

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Bewährte Garten-Geheimnüsse, wie Pflantzen und
Blumen-Gewächse zu tractiren**

Monath, Peter Konrad Monath, Peter Konrad

Nürnberg, 1734

VD18 13442724

Von Steck-Zweigen und Beyschößlingen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10666

bald in die Höhe, und können nicht eher, als einige Jahre hernach gepfropffet werden, insonderheit die Pflaumen- und Kirschen-Bäume.

Von Steck-Zweigen und Bey- schößlingen.

Pfropff-Stämme aus Steck-Zweigen zu zeugen, geschiehet wohl eben von keinen andern Bäumen, als Quitten- und Paradies-Äpfeln. Dieses zu verrichten, nimt man Zweige die fein gleich und glatt sind, so groß, wie man will, wenn sie nur nicht dicker, als ein Daumen sind, denn sonst werden sie schwerlich Wurzeln schlagen: 15. bis 18. Zoll schneidet man dieselben lang, und müssen im Garten an dem Ort, wo es am feuchtesten ist, gepflancket werden, nachdem die Erde zuvor wohl umgearbeitet worden; 6. oder 8. Zoll tieff werden diese Stöcke Reihen-weiß in die Erde gesteckt; wofern man nicht lieber eine Furche von 6. Zoll tieff, und eben so breit machen, und solche Stöcke ordentlich 9. Zoll ein von den andern, dazwischen stellen will; daß, wenn sie alle Wurzeln gewinnen, man zwischen zween einen ausnehmen, und anderwohin verpflanzen könne. Sind sie demnach so eingestellet, füllet man die Furche wieder zu, und läffet sie also stehen, bis sie zum oculiren groß genug sind, das Unkraut muß fleißig ausgerissen, u. die Erde dabey leicht umgegraben werden.

Viele andere Sachen hat man zwar noch, so durch Steck-Zweige können gezeugt werden, welche man aber nicht pfropffet; als die Feigen,
Sta

Stachel- und Johannes-Beeren, und viel andere mehr.

Die Bayschößlinge werden unten von den Quitten und Paradies-Äpfel-Bäumen genommen, woselbst sie gemeinlich hervorkommen: man theilet sie zum Pflanzen voneinander, wie die Wildlinge: auch schlagen wohl einige unten an den Birnen-Pflaumen- und andern Bäumen, und derselben Wurkeln aus; diese Bayschößlinge müssen in Reihen, oder an solche Oerter gepflanzt werden, wo sie einige Jahr, ehe man sie pflöpffet, stehen bleiben können: Zwar können sie auch gepflöpffet werden auf der Stelle, wo man sie antrifft, wosfern sie nicht hinderlich sind, aber das sicherste ist, daß man sie einige Jahr auf eine andere Stelle setze, ehe sie gepflöpffet werden. Unterweilen findet man wilde Stämme in den Wäldern, deren man sich zum pflöpfen bedienet: Ich halte aber hievon nicht viel: sintemalen, da dieselbe aus einem durren Erdreich genommen, lange Zeit haben müssen, ehe sie ein fruchtbares Land annehmen und sich darein schicken wollen; denn ihr Saft ist gar zu sauer und rauh, drum kan das Pflöpf-Reiß nicht leicht bekommen.

Vom Pflöpfen überhaupt

Als der erste Mensch um seines Ungehorsams willen aus dem Garten Eden, in welchen ihn sein Schöpffer gesetzt hatte, war getrieben worden, wolte die Erde durch dieses Verbrechen gleichsam abgeschrockt, ihm nicht mehr solche vortreffliche Früchte hervorbringen, sondern die Bäume trugen